

# Dienen, Leisten und unternehmerische Sozialverantwortung

## Zu meiner Person

- Geboren am 24. Juli 1962
- Verheiratet, zwei erwachsene Kinder, wohnhaft in St. Moritz

## Beruflicher Werdegang

- 1982 Matura am Lyceum Alpinum in Zuoz
- 1988 Abschluss Jura-Studium an der Hochschule St. Gallen
- 1996 Übernahme der Einzelfirma Pfäffli in St. Moritz
- 2011 Geschäftsführer und Inhaber der Michael Pfäffli AG in St. Moritz

## Politisches Engagement

- seit 2006 Grossrat (Wahlkreis Oberengadin)
- 2008–2014 Präsident der FDP-Graubünden
- seit 2015 Gemeindevorstand von St. Moritz (Energie, Verkehr, Sicherheit)
- 2016/2017 Standespräsident

## Sonstige Aktivitäten

- Präsident HGV St. Moritz
- Mitglied BGV-Kantonalvorstand

## Freizeit

- Fotografieren
- Laufsport (aktiv), Fussball (passiv)
- Ausgedehnte Spaziergänge und Wanderungen

«Kantonalvorstandsmitglieder im Selbstporträt»: Der Präsident und der Direktor haben beim Bündner Gewerbeverband nicht das alleinige Sagen. Im Gegenteil: Sie haben ihre Entscheide danach auszurichten, was ihnen die insgesamt 33 Vertreter der einzelnen Branchenverbände und lokalen Handels- und Gewerbevereine, die sogenannten Kantonalvorstandsmitglieder, in Auftrag geben.



«Nach der Matura wollte ich studieren und irgendwo auf der Welt eine berufliche Herausforderung suchen. Gegen Ende des Studiums erhielt ich eine Zusage für eine Praktikumsstelle in der Rechtsabteilung einer Bank. Die Übergangsmonate bis dahin wollte ich im Gewerbebetrieb meiner Eltern in St. Moritz überbrücken. Doch es kam alles anders. Statt im Oberengadin abzuschliessen, um in die Welt hinauszugehen, spürte ich plötzlich, dass mich dieses einmalige Hochtal niemals loslassen würde. Es wurde mir klar, dass das tägliche Arbeiten am klimatisierten Schreibtisch nicht meine berufliche Zukunft sein kann. Die herausfordernden Tätigkeiten im breit aufgestellten Dienstleistungsbetrieb meiner Eltern waren es, die mich mehr und mehr faszinierten. Ich blieb im Engadin und übernahm nach dem plötzlichen Tod meines Vaters 1996 die Einzelfirma, welche ich im Jahr 2011 in eine Familien-AG umwandelte. Blicke ich heute auf all diese Entscheide zurück, kann ich aus Überzeugung sagen, es waren die richtigen! Die Erbringung von Dienstleistungen steht in meinem Unternehmen konsequent im Zentrum. Ich stelle aber fest, dass die im Wort Dienstleistung vereinten Begriffe des «Dienens» und des «Leistens» immer mehr an Bedeutung verlieren und entsprechend als Qualitätsmerkmal für eine Branche in den Hintergrund treten. Ein Umstand, wel-

cher mir nicht gefällt und ein Trend, welchem ich mit meinem Betrieb entgegentreten möchte. Mir ist bewusst, dass dies aber auch eine Betriebskultur der unternehmerischen Sozialverantwortung bedingt. Dazu gehört die Einstellung zu den Mitarbeitern, der Austausch mit Stakeholdern und ein verantwortungsvolles, unternehmerisches Handeln in der eigentlichen Geschäftstätigkeit. Dazu gehört auch das Einstehen für eine nachhaltige Entwicklung und die Beachtung von ökologisch relevanten Aspekten. Ob mir dies mit meinem Unternehmen immer gelingt, ist unwahrscheinlich. Als Orientierung für die in meinem Betrieb anzustrebende Kultur, ist sie für mich als Unternehmer aber unerlässlich.»

